



Beim symbolischen Spatenstich für die neue Filteranlage des Klärwerks in Lahr (von links): Bürgermeister Matthias Gutbrod (Kippenheim), Bürgermeister Thomas Schäfer (Seelbach), Oberbürgermeister Wolfgang G. Müller (Lahr), Ministerialdirektor Helfried Meinel (Umweltministerium), Katja Lumpp (Referentin, Umweltministerium), Nikolas Stoermer (Erster Landesbeamter, Ortenaukreis), Dieter Kaltenmeier (Referatsleiter, Regierungspräsidium Freiburg), Martin Wenz (Prokurist E-Werk Mittelbaden), Stadtrat Claus Vollmer und Kläranlagenleiter Gereon Anders.

Foto: Jürgen Haberer

8 Millionen Euro für Kläranlage

Neue Reinigungsstufe in Lahr hat technologisch weltweit Vorbildcharakter / Gestern erster Spatenstich

Knapp acht Millionen Euro wird der Abwasserverband Raum Lahr bis Ende 2014 in eine zusätzliche Reinigungsstufe investieren. Beim Spatenstich hoben Vertreter von Abwasserverband und Umweltministerium gestern den innovativen Ansatz der von der Europäischen Union geförderten Maßnahme hervor.

VON JÜRGEN HABERER

Lahr. Die Bedeutung der mit 7,97 Millionen Euro veranschlagten Investition wurde in der Präsentation deutlich, mit der Kläranlagenleiter Gereon Anders gestern im Anschluss an den Spatenstich in die Materie einführte. Mit der Aktivkohleadsorption sollen Spurenelemente, Medikamentenrückstände und chemische Verbindungen im Abwasser ausgefällt werden.

Erprobtes Verfahren

Das Verfahren ist nicht ganz neu; auf der Schwäbischen Alb wird es in drei Kläranlagen bereits seit rund 20 Jahren angewandt, um Farbrückstände aus der Textilindustrie zu eliminieren. Die Aktivkohle bindet Stoffe, die im Abwasser oft

erst seit wenigen Jahren nachgewiesen werden können. Obwohl sie letztlich nur als Spurenstoffe vorhanden sind, haftet ihnen der Ruf an, die Flora und Fauna im Wasser zu schädigen.

Der Einstieg in die sogenannte »vierte Reinigungsstufe« steckt trotzdem noch ganz in der Anfangsphase. Weltweit sind derzeit erst sieben Anlagen im Betrieb, zwei im Bau und fünf in der Planung. Alle liegen in Baden-Württemberg, das damit die Rolle eines Vorreiters in Sachen Abwasserbehandlung einnimmt.

Kosten sparend

Der nun in Lahr entstehenden Anlage fällt dabei eine verfahrenstechnische Ausnahmestellung zu. Hier kommt zum ersten Mal eine nachgeschaltete Tuchfiltration anstelle der sonst üblichen Sandfilter zum Einsatz. Seit 2011 in einem auf dem Gelände der Kläranlage entwickelten Pilotprojekt erprobt, erzielen die Tuchfilter eine ähnlich gute Wirkung wie die Sandfilter. Sie lassen sich aber mit wesentlich geringeren Kosten realisieren, ihr Einsatz ist Platz sparend, und sie verursachen deutlich geringere Betriebskosten.

Der Bau der Anlage in Lahr wird deshalb mit Mitteln des

AUFGELISTET

Kosten/Zuschüsse

Gesamtkosten:
7,97 Millionen Euro;
darin enthalten:
Ingenieurbauwerke:
3,52 Millionen Euro
Maschinentechnik:
2,28 Millionen Euro
Elektrotechnik:
1,15 Millionen Euro
Nebenkosten:
1,02 Millionen Euro

Eigenanteil des Abwasserverbandes:
4,42 Millionen Euro
EU-Förderung:
3,2 Millionen Euro
Landeszuschuss:
300 000 Euro
EWM-Zuschuss:
50 000 Euro

Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Efre) bezuschusst. Weitere Zuschüsse kommen vom Innovationsfonds des E-Werks Mittelbaden (EWM) sowie vom Land Baden-Württemberg, weil bei der Umsetzung des Projekts bereits die geplante Erneuerung der Dämme am Vorfluter berücksichtigt wird (siehe »Aufgelistet«).

In seiner Rolle als Vorsitzender des Abwasserverbandes be-

tonte Lahrs Oberbürgermeister Wolfgang G. Müller gestern die Bedeutung der von ihm als »technisch anspruchsvolles Großprojekt« bezeichneten Maßnahme. Im Rahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge werde ein wichtiger Beitrag zur weiteren Verbesserung der Wasserqualität geleistet. Der 1983 gegründete Zweckverband, der seit 1990 mehr als 25 Millionen in seine Kläranlage investiert habe, unterstreiche damit einmal mehr seine Weitsicht und die Bereitschaft, in die Zukunft zu investieren.

Vorausschauend geplant

Ganz ähnlich auch der Ansatz von Ministerialdirektor Helfried Meinel vom Umweltministerium Baden-Württemberg: Obwohl es bisher keine gesetzliche Vorgabe gebe, werde im großen Stil investiert. Der Stellvertreter des Umweltministers erinnerte in diesem Zusammenhang aber auch an die Tatsache, das die Europäische Union mittlerweile Grenzwerte für mehr als 200 Schadstoffe festgelegt hat, die im Wasser mittlerweile fast flächendeckend nachgewiesen werden können.

TV Nachrichten-Video zum Thema in ORTENAU IN 100 SEKUNDEN:
www.mlbatv.de | Videocode: 13726